

MISSIONSWOCHE DER HOSPITALITÄT
18.-24. OKTOBER

MOTTO UNIVERSALKIRCHE:

Herr, wir möchten Jesus sehen

MOTTO ORDEN:

Hospitalität: aus Überzeugung und Verpflichtung



EINFÜHRUNG:

„Herr, wir möchten Jesus sehen“ (Joh 12.21)

„Hospitalität: aus Überzeugung und Verpflichtung“

Auch dieses Jahr möchten wir Sie zu einer Missionswoche der Hospitalität gemeinsam mit unseren Brüdern, Schwestern und Mitarbeitern einladen.

Gleichzeitig folgen wir dem Motto der Kirche „Herr, wir möchten Jesus sehen“, das uns einlädt, in diesem Wunsch die Freude zu erkennen, Ihn näher kennen zu lernen, an Ihn zu glauben und mit Ihm zu gehen.

„Herr, wir möchten Jesus sehen“ war der Wunsch, mit dem sich einst eine Gruppe von Griechen an die Apostel wandte. Sie wollten wissen, wer Jesus war, woher er kam, wohin er ging, wo er lebte usw. Dieser Wunsch, Jesus zu sehen, besteht immer noch in unserer Kirche und unserer Hospitalitätsfamilie und nachdem er weder erstickt noch ignoriert werden kann, wollen wir ihn nun neu aufkeimen lassen.

Wir sind aufgerufen, die Begegnung mit Ihm zu leben und dies ausgehend von einem tiefen Hoffnungsempfinden und von zwei Überzeugungen. Erstens: Gott geht aus unserer Begegnung hervor und erwartet, dass wir ihn in uns aufnehmen, dass wir ihm jeden Tag persönlichem Raum geben, einige Momente der Zweisamkeit, wie mit einem engen Freund. Zweitens soll uns dieses innige Verhältnis zu der Begegnung mit unseren leidenden Brüdern und Schwestern führen, doch ausgehend von der Überzeugung dass „was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt, 25,40), sowie von der institutionellen Verpflichtung: „Wir betrachten uns als Erben und Verwalter der Gabe der Hospitalität, die die Identität unseres Ordens zum Ausdruck bringt. Das verpflichtet uns, unser Charisma in Treue zu leben, zu bewahren, zu vertiefen und in der Kirche weiter zu entfalten (Vgl. Konst. OH, 6; HSC 9).

Die Sendungs- und Hospitalitätsgebetswoche ist eine Chance unserer Verpflichtung als Christen und Barmherzige Brüder und Schwestern unseren Brüdern und Schwestern gegenüber nachzukommen, denen es selbst am Lebensnotwendigsten mangelt. Dies bedeutet, dass wir nicht nur zum Gebet aufgerufen sind, denn das allein würde nicht genügen. Darüber hinaus gilt es weitere Verpflichtungen für andere Lebensbereiche zu übernehmen. Es ist an der Zeit, dass wir uns ganz persönlich die Frage stellen: welche Verpflichtungen bin ich wirklich bereit einzugehen, um unseren Brüdern in der ärmeren Ländern der Welt zu helfen? Was kann ich /können wir unternehmen um weitere Personen in die Animation und die Sendung einzubinden?

Das Leben der Hospitalität im XXI. Jhd wird nur dann möglich, wenn wir uns ernsthaft und überzeugt verpflichten diese Welt menschlicher, überzeugender, engagierter, solidarischer, kurz: reicher an Hospitalität werden zu lassen, so wie der HI Johannes vom Gott und der HI Benedikt Menni es von Anfang an taten und es zahlreiche Brüder, Schwestern und Mitarbeiter heute noch tun; Menschen, die Jesus sehen wollen und ihn im Rahmen einer großzügigen und kreativen Hospitalität Gestalt geben.

In der Hoffnung, dass wir durch unseren Einsatz alle neuen Ziele in unserer Sendungs- und Hospitalitätstätigkeit verwirklichen können grüßen wir Sie vereint im Gebet, in der Sendung und in der Brüderlichkeit.



MONTAG 18.Oktober: Fest des hl Lukas

DIE HOSPITALITÄT: EIN GEMEINSAMES GESCHENK

Text aus „Der Weg der Hospitalität in der Nachfolge des hl. Johannes von Gott“

Johannes von Gott teilte die Gabe, die er empfangen hatte, mit allen Arten von Menschen, die sich von seiner christlichen Lebensform und Liebe zu den Hilfsbedürftigen angezogen fühlten: einfachen Leuten, die ihm bei der Arbeit halfen, anonymen Wohltätern und vornehmen Persönlichkeiten, die ihn mit Gütern unterstützten, Priestern, die ihm bei der seelsorglichen Betreuung der Patienten im Krankenhaus halfen, sowie zahlreiche Freiwillige, Ärzte und Mitarbeiter, die gemeinsam mit ihm und den Brüdern die Kranken versorgten.

Die Gabe der Hospitalität, so wie sie von Johannes von Gott gelebt wurde, hat sich ständig weiter verbreitet, auch bei Personen, die nicht von christlichen Werten geleitet sind. Das überlieferte Charisma hat eine erstaunliche Kreativität entfaltet und gemeinschaftliche Leistungen hervorgebracht, mit denen man sich an die verschiedenen Gegebenheiten von Ort und Zeit angepasst hat. Wir erkennen immer deutlicher, dass das Charisma der Hospitalität des heiligen Johannes von Gott nicht mehr nur unter den Zuständigkeitsbereich der Brüder fällt, die sich durch die Profess an den Orden gebunden haben. Man bemüht sich, eine neue Sichtweise des Ordens als "Familie" zu entwickeln. In diesem Sinne nehmen wir in unserer Zeit wie eine willkommene Gabe des Geistes die Möglichkeit auf, unser Charisma, unsere Spiritualität und Sendung mit anderen zu teilen. Diese Entwicklung, die bei uns langsam an Kraft gewonnen hat, ist eine große Herausforderung, denn sie bedeutet, dass wir so durchdrungen von unserem Sendungsauftrag leben müssen, "dass auch unsere Mitarbeiter sich veranlasst sehen, in gleicher Weise zu wirken". (Vgl. Nrn. 32 und 33).

Kirchliche Soziallehre

Sosehr sich die Weltgesellschaft in mancher Beziehung gespalten zeigt, wie jene bekannten Ausdrücke einer Ersten, Zweiten, Dritten und Vierten Welt es dartun, bleibt doch die wechselseitige Abhängigkeit dieser Welten stets sehr eng. Klammert man von dieser Abhängigkeit die ethischen Forderungen aus, so führt das gerade für die Schwächsten zu traurigen Konsequenzen. Die gegenseitige Abhängigkeit ruft durch eine Art von innerer Dynamik und unter dem Druck von Mechanismen, die man geradezu als entartet bezeichnen muß, sogar in den reichen Ländern negative Wirkungen hervor. Im Innern dieser Länder findet man, wenn auch in geringerem Umfang, sehr ausgeprägte Formen von Unterentwicklung. Darum sollte es unbestritten sein, daß die Entwicklung entweder allen Teilen der Welt gemeinsam zugute kommt oder einen Prozeß der Rezession auch in jenen Gegenden erleidet, die bisher einen ständigen Fortschritt zu verzeichnen hatten. Diese Tatsache ist besonders aufschlußreich für das Wesen echter Entwicklung: Entweder nehmen alle Nationen der Welt daran teil, oder sie ist tatsächlich nicht echt (vgl. *Sollicitudo Rei Socialis*, n. 17).

Beten mit Afrika

Durchquere die Kontinente, begib dich betend nach Afrika, informiere dich und nimm Afrikas Lebensfreude in dir auf. Dieser Kontinent bietet dir seine Gastfreundschaft und seine Hospitalität, seine Natürlichkeit, seinen Tanzrhythmus, seine Begeisterung für Feste und Feiern und sein Vertrauen auf das Leben Tag für Tag. Herr, wir danken dir für diese Reise, Herr, wir danken dir für Afrika.

Amen.

Dienstag, 19. Oktober: HOSPITALITÄT: KREATIV HANDELN

Text aus der Monatsschrift der Hospitalschwestern

Jesus befreit die Kranken aus Situationen, die ihrem Heilungsprozess im Wege stehen. Die Hospitalität Jesu baut die Menschen wieder auf und befreit sie für das Leben und für die Kommunikation. Sein Handeln beeinflusste die soziopolitischen und religiösen Strukturen seiner Zeit. Er kritisierte nicht nur die Ursachen für die Ausgrenzung, die die Kranken zu Schutzlosen und Verlassenen machten, sondern verkündete und verteidigt die Rechte der Kranken bis hin zum Bruch mit dem Gesetz.

Wir sind aufgrund unseres Charismas aufgerufen zur profetischen Präsenz im Dienst und in der Hingabe an alle, die heute in Ausgrenzung oder Armut leben. Die Kranken helfen uns neue Horizonte der Sendung zu entdecken und fordern uns heraus Antworten zu finden, die Zeichen des Himmelreichs sein können. ("Pastoral en el mundo del sufrimiento psíquico", Seite. 38-39. Misión Hospitalaria, Buena Noticia, Hermanas H S C, Nr. 30).

Siehe auch "Vergesst die Gastfreundschaft nicht", PPC. 2004. Francesc Torralba, S. 169-170.

Text aus der kirchlichen Soziallehre

Es eilt. Zu viele Menschen sind in Not, und es wächst der Abstand, der den Fortschritt der einen von der Stagnation, besser gesagt, dem Rückschritt der anderen trennt. Die zu treffenden Maßnahmen müssen aufeinander abgestimmt werden; andernfalls würden sie sich wechselseitig stören. Eine unbedachte Agrarreform kann ihr Ziel verfehlen. Eine übereilte Industrialisierung kann Strukturen zerschlagen, die noch notwendig sind, und zu sozialen Misständen führen, was menschlich gesehen ein Rückschritt wäre. (Vgl. Populorum Progressio, n^o 29. Enzyklika von Papst Paul VI.).

Beten mit Amerika

Durchquere die Kontinente, begeben dich betend nach Amerika und informiere dich. Amerika wird dich zu der Erkenntnis bringen, dass das Leben ein Kampf ist und dass das Evangelium die Waffe der Gerechtigkeit ist. Es wird dir seinen Glauben, seinen Wert und seinen eisernen Willen für die Befreiung aller Menschen vermitteln. Herr, wir danken dir für diese Reise, Herr, wir danken dir für Amerika.

Amen.

MITTWOCH, 20. Oktober: HOSPITALITÄT: KONSEQUENTER EINSATZ

Text aus der Charta der Hospitalität

Menschlich zu sich selbst sein, um menschlich zu anderen sein zu können und Zeugen der Heiligkeit im Zeichen der Radikalität der Bergpredigt im Stil des heiligen Johannes von Gott sein, der sich arm mit den Armen machte und Diener und Prophet war.

Wir müssen unsere Kultur der Gastfreundschaft gegen die Kultur der Fremdenfeindlichkeit setzen, die nicht nur in immer stärkerem Ausmaß die Beziehungen zwischen den Völkern, Nationen und Ethnien prägt, sondern auch die zwischenmenschlichen Beziehungen. Außerdem müssen wir eine neue gemeindefördernde Fähigkeit beweisen, das heißt, offene Glaubensgemeinschaften bilden, die für alle einladend sind, mit denen wir in Kontakt kommen: Patienten, Behinderte, Familienangehörige, Mitarbeiter, Freunde usw. Jedes Haus sollte eine kleine Hauskirche bilden, aus der echte gelebte christliche Gemeinschaft leuchtet, wo die Freude des einen auch die Freude des anderen und der Schmerz des einen auch der Schmerz des anderen ist. Heute mehr denn je ist der Barmherzige Bruder gerufen, in den menschlichen Beziehungen Gott, den „Freund des Lebens“ (Weish 11, 26), sichtbar und erfahrbar zu machen, der sich zu seinem Volk gesellt und durch seine Gegenwart die Welt erst bewohnbar und den Menschen zum Menschen macht. (Vgl Charta der Hospitalität, OH, 4.5.2).



Siehe auch: Charisma und Spiritualität, Hospitalschwestern, Seite 95 und 96.

Text der kirchlichen Soziallehre

Das echte Erbarmen ist sozusagen die tiefste Quelle der Gerechtigkeit. Ist es der letzteren gegeben, zwischen den Menschen nach Gebühr »Recht zu sprechen«, wenn sie die Sachgüter verteilen und tauschen, so ist die Liebe und nur die Liebe (auch jene gütige Liebe, die wir als »Erbarmen« bezeichnen) fähig, den Menschen sich selbst zurückzugeben. Das wahrhaft christliche Erbarmen ist in gewisser Hinsicht auch die vollkommenste Inkarnation der »Gleichheit« unter den Menschen und daher auch die vollkommenste Inkarnation der Gerechtigkeit, insofern auch diese in ihrem Bereich das gleiche Ergebnis anstrebt. Die von der Gerechtigkeit bewirkte Gleichheit beschränkt sich jedoch auf den Bereich der äußeren, der Sachgüter, während Liebe und Erbarmen die Menschen dazu bringen, einander in dem Wert zu begegnen, den der Mensch selbst in der ihm eigenen Würde darstellt (Vgl. Dives in Misericordia, n. 14).

Beten mit Asien

Durchquere die Kontinente, begib dich betend nach Asien, informiere dich und nimm sein Mysterium in dir auf. Asien wird dich lehren, das Tiefste deiner selbst zu entdecken um Gott zu begegnen und dich somit auch selbst wiederzufinden. Es wird dich den Wert des Schweigens lehren, Selbstbeherrschung, Geduld und Gelassenheit. Herr, wir danken dir für diese Reise, Herr, wir danken dir für Asien.

Amen.

DONNERSTAG, 21. Oktober: HOSPITALITÄT: TREUE ZUR VERPFLICHTUNG

Text aus den Konstitutionen

Die Treue zu unserer empfangenen Berufung ist dank der unwandelbaren Treue Gottes möglich. Er hat uns erwählt, das Bild seines Sohnes darzustellen und hat uns mit den Gaben des Heiligen Geistes, als Unterpfand der Unwiderruflichkeit seiner Liebe und seines Anrufes, beschenkt. Diese Zuwendung Gottes verlangt von uns eine immerwährende Antwort der Treue

- zu Gott selbst, indem wir in Gemeinschaft mit ihm leben und seinen Willen erfüllen ;
- zu uns selbst, indem wir die empfangenen Gaben sorgsam pflegen;
- zu unseren Mitbrüdern, indem wir ihnen bei ihrer Selbstverwirklichung helfen ;
- zur Kirche, indem wir unsere Sendung nach dem uns verliehenen Charisma erfüllen;
- zu den Kranken und Hilfsbedürftigen, indem wir ihnen unsere Dienste als Zeichen der Liebe Gottes schenken.
- und Hilfsbedürftigen, indem wir ihnen unsere Dienste als Zeichen der Liebe Gottes schenken.



Wir sind uns bewusst, dass die Gabe unserer Berufung in unsere menschliche Hinfälligkeit hineingelegt wurde und dass wir sie in einer Umwelt leben, die uns unaufhörlich verlocken will, dem Evangelium fremde Werte anzunehmen. Diese Gegebenheiten mahnen uns zu steter Demut und Umkehrbereitschaft. Sie lehren uns die Notwendigkeit persönlicher Askese als Mittel der Treue. (Vgl. Konst. 101 und 102)

Siehe auch: Konst. HSC 2; 5 und 12

Text der kirchlichen Soziallehre

Die allseitige Entwicklung des Einzelmenschen muß Hand in Hand gehen mit der Entwicklung der gesamten Menschheit; beide müssen sich wechselseitig unterstützen. Wir sagten in Bombay:

"Der Mensch muß dem Menschen begegnen. Die Völker müssen sich als Brüder und Schwestern begegnen, als Kinder Gottes. In diesem gegenseitigen Verstehen und in dieser Freundschaft, in dieser heiligen Gemeinschaft müssen wir mit dem gemeinsamen Werk und der gemeinsamen Zukunft der Menschheit beginnen⁴⁷." Deshalb schlugen Wir vor, konkrete Mittel und praktische Formen der Organisation und Zusammenarbeit zu suchen, um die verfügbaren Hilfsmittel gemeinsam zu nutzen und so eine echte Gemeinschaft unter den Völkern zu stiften. (Populorum Progressio, n° 43. Enzyklika von Papst Paul VI).

Beten mit Ozeanien

Durchquere alle Kontinente, begib dich betend nach Ozeanien und informiere dich. So wirst du den dortigen Durst nach Gott verstehen. Auf diesem Kontinenten von Inseln mit tausend Farben, Sprachen und Kulturen wirst du ihren Drang nach Einheit und Aussöhnung verstehen können. Herr, wir danken dir für diese Reise, Herr wir danken dir für Ozeanien.

Amen.

FREITAG, 22. Oktober: HOSPITALITÄT: DIE ZEICHEN DER ZEIT ERKENNEN

Text aus den Konstitutionen der Schwestern

Wahre Treue zum Charisma setzt voraus, dass wir die Identität unserer Kongregation wahren und gleichzeitig offen für neue Formen des Hospitalitätsapostolat sind, je nach den Umständen der Zeit und des jeweiligen Orts. Die richtige Interpretation der Zeichen der Zeit, die Bedürfnisse der Menschen und die Liebe, die der Herr in unsere Herzen pflanzte helfen uns bei der Wahl der Handlungsbereiche unseres Ordens. (Vgl. Konst. Art. 66).

Siehe auch: Vgl. Der Weg der Hospitalität in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott, Nr. 34

Text der Kirchlichen Soziallehre

Entwicklung ist nicht einfach gleichbedeutend mit ‚wirtschaftlichem Wachstum. Wahre Entwicklung muss umfassend sein, sie muß jeden Menschen und den ganzen Menschen im Auge haben, wie ein Fachmann auf diesem Gebiet geschrieben hat: "Wir lehnen es ab, die Wirtschaft vom Menschlichen zu trennen, von der Entwicklung der Kultur, zu der sie gehört. Was für uns zählt, ist der Mensch, jeder Mensch, jede Gruppe von Menschen bis hin zur gesamten Menschheit.

Ihr alle, die ihr den Ruf der notleidenden Völker gehört habt, ihr alle, die ihr euch müht, darauf zu antworten, euch alle betrachten Wir als Apostel einer wahren und gesunden Entwicklung. Diese besteht nicht in egoistischem und um seiner selbst willen erstrebtem Reichtum, sondern in einer Wirtschaftsgestaltung im Dienst des Menschen, im täglichen Brot für alle. Da liegt die Quelle der Brüderlichkeit, hier wird die Hilfe der Fürsorge Gottes sichtbar. dargestellt (Vgl. Populorum Progressio, Nrn. 14 und 86, Enzyklika von Papst Paul VI.)

Beten mit Europa

Durchquere die Kontinente, gehe nach Europa, diesen wandernden Kontinent reich an politischer, kultureller, wirtschaftlicher und religiöser Vielfalt. Bete und informiere dich und du wirst Europas Drang nach Öffnung und dem Universellen verstehen. Herr wir danken dir für diese Reise, Herr wir danken dir für Europa.

Amen.



SAMSTAG, 23. Oktober: MARIA UND DIE HOSPITALITÄT: EINE AKTIVE UND GROSSZUEGIGE ANTWORT

Text aus den Konstitutionen der Schwestern

Maria ist die Ikone der Hospitalität. Sie empfängt Jesus in ihrem Schoße und begleitet ihn bis zum Kreuz. Sie leitet uns zur Quelle des lebendigen Wassers, das aus dem Herzen Jesu quillt und unser Innerstes erfüllt, damit wir ihre mütterliche Liebe den leidenden Menschen bringen können. Sie lehrt uns die Bedürfnisse unseres Nächsten zu verstehen, auch wenn sie nicht zur Sprache gebracht werden und entsprechend darauf zu reagieren. Aus ihrer Beständigkeit und Beharrlichkeit am Fuße des Kreuzes lernen wir bis zum jüngsten Gericht bei den Kranken zu bleiben.



Sie ist Sinnbild für Demut und die Bereitschaft, Gottes Willen zu erfüllen, für die Dankbarkeit angesichts seiner Barmherzigkeit und Güte, für das aufmerksame Hören des Wortes Gottes und für die Liebe, die den Ärmsten und Bedürftigsten das Himmelreich verkündet und öffnet. (Vgl. *Konst. Art. 68*)

Siehe auch: "No olvidéis la hospitalidad", PPC. 2004. Francesc Torralba, Seite. 117-121.

Text der kirchlichen Soziallehre

Ihre vorrangige Liebe zu den Armen ist im Magnifikat Marias eindrucksvoll enthalten. Der Gott des Bundes, im Jubel des Herzens der Jungfrau von Nazaret besungen, ist zugleich derjenige, der »die Mächtigen vom Thron stürzt und die Niedrigen erhöht«, der »die Hungernden mit seinen Gaben beschenkt und die Reichen leer ausgehen läßt«, der »die Hochmütigen zerstreut« und »sich über alle erbarmt, die ihn fürchten«. Maria ist tief durchdrungen vom Geist der »Armen Jahwes«, die im Gebet der Psalmen ihr Heil von Gott erwarteten, in den sie ihre Hoffnung setzten (Vgl. *Redemptoris Mater*, n. 37)

Beten mit den Jugendlichen

Gott der Herr, Vater unser, Vater der Jugendlichen, heute wollen wir alle Jugendlichen der Welt in deine Hände legen. Auf dass sie entdecken, dass das Wichtigste nicht darin besteht mehr zu sein, mehr zu haben, mehr zu können, sondern unseren Mitmenschen mehr zu dienen. Lehre sie die befreiende Wahrheit, welche die Fesseln des Unrechts sprengt und die Menschen für das Himmelreich frei macht.

Hilf ihnen zu verstehen und zu glauben, dass diese ungleiche Welt nur durch deinen Sohn Jesus Christus neu entstehen kann und dass dies auch sie mit einschließt. Gib ihnen ein großzügiges und offenes Herz, damit sie in aller Ehrlichkeit nach ihrer Berufung suchen können und auf deinen besonderen Aufruf auf besondere und großzügige Weise antworten können.

Amen.

Text aus der Charta der Hospitalität

Der heilige Johannes von Gott war verständnisvoll und behandelte alle, Sünder, Unterdrücker und Unterdrückte, wie Gott ihn behandelte: Er verzieh und half, pflegte und heilte die physischen und moralischen Wunden, oft sogar zuerst die moralischen und spirituellen Wunden als Voraussetzung zur Wiederherstellung der Harmonie und Gesundheit des Leibes.

In einer durch Ideologie, Fundamentalismus und ethnischer Diskrimination geteilten Welt, die Haß, Vorurteile und Rachegeleüste erzeugt, verdient die Fähigkeit des heiligen Johannes von Gott, zu verzeihen, zu versöhnen und Brücken der Brüderlichkeit zu bauen, von uns allen in der Hospitalfamilie studiert und gelebt zu werden. Allen, Betreuten wie Mitarbeitern, war er ein umsichtiger Arzt, der Kränkungen, Spannungen und Konflikte zu heilen wußte.

Diese an sich selbst erlittenen, existentiellen Wunden machten aus ihm einen erfahrenen Bruder der Menschen, dem es gelang, selbst Todfeinde miteinander auszusöhnen und als Mitstreiter für sein Werk zu gewinnen, wie im Fall von Anton Martin und vielen anderen. (Vgl. Charta der Hospitalität OH, 3.1.6).

Siehe auch: Identidad Hospitalaria, Hermanas Hospitalarias del S C J, Nr. 14.

Text der kirchlichen Soziallehre

Die erste Form, diese Aufgabe durchzuführen, besteht in der Verpflichtung und im Bemühen um die eigene innere Erneuerung, da die Geschichte der Menschheit nie von unpersönlichem Determinismus bestimmt war, sondern immer vom Zusammenwirken von Personen, deren freien Handlungen die soziale Ordnung bestimmten. Soziale Einrichtungen garantieren nicht als solche automatisch das Wohl aller: „ Die innere Erneuerung des christlichen Geistes, muss gemäß dem Geist der Kirche, durch die Verbindung von sozialer Gerechtigkeit und Nächstenliebe der Verpflichtung zur Verbesserung der Welt vorausgehen“.

Der Umkehr der Herzen entspringt die Sorge für den Menschen als Bruder. Diese Sorge führt dazu, dass wir in der Verbesserung unserer Einrichtungen, Strukturen und menschenunwürdigen Lebensbedingungen eine Pflicht sehen. Gläubige Laien müssen deswegen sich sowohl für die Umkehr der Herzen, als auch für die Verbesserung der Strukturen einsetzen. Dabei müssen sie die historische Situation berücksichtigen und legitime Mittel verwenden, um schließlich Einrichtungen zu erhalten, in denen die Würde aller Menschen tatsächlich respektiert und gefördert wird. (Aus: Kompendium der Soziallehre der Kirche, Nr. 552).

Beten mit kranken und alten Menschen

Jesus, du bist die Macht des Vaters. Du kennst unsere Schwachheit, deswegen willst du uns beistehen und mit uns unseren Weg gehen. Du bist niemandem fern, am allerwenigsten denen, die krank, alt, müde oder deprimiert sind. Heute wollen wir dir sagen: Herr, mögen wir dich stets in unseren dunklen Nächten sehen und dich in unserer Freude preisen. Nimm hin unseren Lebensschmerz, der sich Tropfen für Tropfen in der Alltäglichkeit verläuft. Gib uns deinen Trost und deine Kraft vor allem an schweren Tagen.

Amen.



GEBET:

Herr,

Deine Stimme klingt in unseren Ohren:

“Die Ernte ist reich... Doch es mangelt an Arbeitern...”

“Gehet hin und machet zu Jüngern...
taufet... lehret...”

“Ich bin bei Euch bis an das Ende der Welt...”

Wir vertrauen auf Dein Wort,
öffnen unsere Herzen Deiner Missionsbotschaft
und wenden uns flehend an Dich, mit der Kraft des Glaubens den Du
uns gegeben hast.

Lass diesen Missionstag
zu einem neuen “Pfingsten der Liebe werden”;
mögen unsere Gemeinschaften
missionarisch sein und der Versuchung widerstehen
sich in sich selbst zu verschließen,
mögen die in der Mission entstehenden Kirchen
mit den anderen, bedürftigeren zusammenarbeiten
und von ihrer Armut abgeben;
mögen die jungen Menschen, die Kranken und die Geweihten
am missionarischen Einsatz teilnehmen;
mögen die zum missionarischen Handeln Berufenen
grosszügig antworten;
mögen die Getauften teilnehmen
am missionarischen Handeln der Kirche
als Verantwortliche Deiner Missionsaufgabe.

Wir bitten Dich, mit Maria, Königin der Missionen.

Amen

**ORDEN
DER BARMHERZIGEN BRÜDER
HL JOHANNES VON GOTT**

**BARMHERZIGE SCHWESTERN
VOM
HEILIGSTEN HERZEN JESU**

**UFFICIO MISSIONI E COOPERAZIONE
INTERNAZIONALE**

Via della Nocetta, 263
00164 ROMA (Italia) Email: cooperazione@ohsjd.org

UFFICIO DI COOPERAZIONE ALLO SVILUPPO

Piazza Salerno, 3
00161 ROMA (Italia) Email: ucos@hscgen.org

